Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880
1878

22.10.1878 (No. 246)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1021887

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt", welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

№ 246. Dienstag, den 22. October. 1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober. Der Reichstag nahm bei der um 2¼ Uhr wieder eröffneten Sitzung das ganze Socialistengesetz bei namentlicher Abstimmung mit 221 gegen 149 Stimmen an. Dafür stimmten geschlossen und ausnahmslos beide conservative Fractionen, die Nationalliberalen und die Gruppe Löwe, sowie einige keiner Fraction angehörige Liberale. Fürst Bismarck verliest darauf die Kaiserliche Botschaft, welche ihn zur Schließung des Reichstages ermächtigt und drückt seine Befriedigung über das Zustandekommen des Gesetzes aus. Die Bundesregierungen seien entschlossen, mit den von diesem Gesetz gewährten Mitteln einen aufrichtigen Versuch zu machen, die herrschende Krankheit zu heilen; schwerlich werde dies in drittehalb Jahren gelingen, doch hofften die Bundesregierungen nach den bisherigen Verhandlungen auf Weiteres Entgegenkommen des Reichstags. Die Sitzung schließt alsdann mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

— Die „Europe diplomatique", das Organ des bekannten dänischen Publizisten Hansen, enthält ein Telegramm aus Kopenhagen von gestern Abend, welches die Verlobung der Prinzessin Thyra mit dem Herzog von Cumberland, dem Sohne des verstorbenen Königs Georg V. von Hannover, meldet. — Im Reichstag war auch in welfischen Kreisen von dieser überraschenden Nachricht nichts bekannt, obgleich die Möglichkeit derselben dort nicht bestritten wurde. Bekanntlich wurde vor einigen Tagen die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Louis Napoleon mit der dänischen Prinzessin Thyra verbreitet.

— Der Zusammentritt des preußischen Landtags ist Mitte November zu erwarten.

— Schuwaloff's Rücktritt vom Londoner Botschafterposten ist kaum noch zu bezweifeln.

— Die Officiere und Mannschaften der Marine gedenken ihren beim Untergange des „Großen Kurfürsten" verunglückten Kameraden in Folkestone ein Denkmal zu errichten.

— Die Ausschüttung der der Admiralität zugegangenen und der Stiftung „Frauengabe" überwiesenen Gelder für die Hinterbliebenen der auf dem „Großen Kurfürst" Umgekommenen wird in der nächsten Zeit erfolgen, da der Plan zur Vertheilung der Gelder endgültig festgestellt ist. Durch den Tod des Schatzmeisters der Stiftung, Commerzienrath Jürst, ward die Angelegenheit etwas verzögert. In letzterer Zeit sind durch die Kronprinzessin 60,000 Mark als Betrag der in England gesammelten Gelder überreicht worden.

— Fürst Bismarck gedenkt, wie es heißt, nach Schluß des Reichstags sich nach Friedrichsruh zu begeben.

— Der Raubmörder Thürolff ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Ausland.

Wien, 19. Okt. Meldungen der „Pol. Corr." Aus Konstantinopel: Der Großvezir soll den Botschaftern einzelner Großmächte gegenüber die Bedenken kundgegeben haben, welche die militärischen Vorkehrungen des russischen Armeekommandos der Pforte einflößen. Derselbe soll gleichzeitig darauf hingewiesen haben, daß dieser Umstand der Pforte großen finanziellen Schaden bereite, da er sie abhalte, zur Abrüstung zu schreiten. Die Gerüchte von der bevorstehenden Entsendung Osman Pascha's nach Salonichi oder nach Albanien sind unbegründet. — Aus Bukarest: Die ersten rumänischen Truppen sind zur Besetzung der Dobrudscha abgegangen. Das Gros folgt in der nächsten Woche. In Bessarabien haben die Russen bereits die Post- und Telegraphenämter übernommen.

— Die „Pol. Corr." meldet aus Athen: Der Ministerpräsident Komunduros hat in der Kammer die Vertrauensfrage gestellt. Der Führer der Opposition, Trikupis, dagegen hat den Antrag eingebracht, den von der Regierung geforderten Credit von 12 Millionen abzulehnen, die Armeereserven zu entlassen und alle militärischen Vorbereitungen einzustellen. Seitens der diplomatischen Vertreter der europäischen Mächte werden die Bemühungen, eine Verständigung zwischen Griechenland und der Türkei herbeizuführen, fortgesetzt.

Pest, 19. Okt. Der Reichstag wurde unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Anton Bör formell eröffnet. Eine eingelaufene Zuschrift des Minister-Präsidenten wurde darauf mitgetheilt. Die feierliche Eröffnung durch eine Thronrede findet morgen in der Hofburg statt.

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Und dazu müssen Sie mir helfen, Lossau — hören Sie? — Sie werden sich von heute an maßlos verliebt stellen in Mary's hübsches Lärvchen, Sie werden sie mit Ihrer Leidenschaft verfolgen, sie quälen, bis sie erliegt. Dazu werde ich Ihnen alle nur mögliche Gelegenheit bieten. Ich werde sie auslachen, sollte sie sich zu mir flüchten, um Sie anzuklagen; sie wird sich dann hülfesuchend an jenen Engländer wenden und dieser — o er wird ihr helfen, er wird die Gelegenheit, eine so reizende Blume zu brechen, nicht vorübergehen lassen, und dann — ist sie verloren, verschwunden aus meinem Wege, und die Reihe kommt an die Andere!

Erschöpft ließ sich die aufgeregte junge Frau mit dem boshaft verzerrten Gesicht in ihren Fauteuil zurücksinken. Starren Blickes hatte Lossau die Worte seiner Frau gehört, langsam sich fassend, sagte er dann: Woher dieser Haß gegen das unbedeutende junge Mädchen, das so sanft und duldend ist? — Aus welchem Grunde denn verfolgen Sie das arme Geschöpf mit dieser Leidenschaftlichkeit und diesem starren Haß?

Wie könnten Sie auch das begreifen! erwiderte sie, höhnisch auflachend. Wie könnte Ihr Scharfblick die schlauen Pläne dieser Sirenen durchschauen! — Meinen Bruder wollen sie umgarnen und so sich aneignen, was Sie und meine Mutter so geschickt ihnen zu entziehen gewußt. Doch jetzt werde ich handeln und all ihre schönen Kombinationen vernichten, und Hans wird den Glauben an unser Geschlecht verlieren, weil diese Taubenaugen ihm gelogen; er wird sich nicht vermählen, und ich allein werde seine Erbin sein!

Und mir haben Sie bei dieser Komödie die Rolle eines Verliebten zugetheilt? schmunzelte Lossau und strich sich das glänzend schwarze Haar seiner Perrücke zurecht.

Gerade Sie sind die geeignetste Persönlichkeit dazu: Ihr Ruf ist — was die Frauen betrifft — tadellos. Was auch gar nicht Wunder nehmen kann, setzte sie unter spöttischem Ueberblicken seiner ganzen Erscheinung hinzu. Mein Bruder wird ihr nicht glauben, wenn sie sich mit einer Beschwerde gegen Sie an ihn wendet. Leidenschaft bis zum Verbrechen selbst müssen Sie heucheln!

Aber dann handele ich wie ein ehrloser Mensch, wie ein vollendeter Schurke! rief Lossau indignirt, und, offen gestanden, das Mädchen dauert mich. Könnten Sie mich nicht lieber ganz aus dem Spiel lassen, Ihre Pläne auch ohne meine Beihülfe verfolgen? setzte er mit bedenklicher Miene hinzu.

Seit wann haben Sie denn diese zarten, skrupulösen Bedenken? — Ein Schurke zu werden haben Sie nicht nöthig: Sie brauchen nur die begonnene Bahn weiter zu verfolgen und sich strickt nach meinen Vorschriften zu richten. — Doch weshalb Drohungen gegen Sie — Sie werden eben thun, was ich für gut halte; es liegt ja in ihrem eigenen Interesse. Lassen Sie also die Sache abgemacht sein für heute Abend. Gute Nacht!

Friederike wande sich ihrem Zemmer zu, um sich zurückzuziehen, Lossau jedoch erfaßte rasch ihre Hand, um einen Kuß darauf zu drücken; sie aber entzog sie ihm mit einem Blick voller Hohn und Verachtung.

Herr von Lossau hörte den Schlüssel im Schloß umdrehen. Da stand er — ausgesperrt und seiner Rechte baar. — Seine Faust ballte sich krampfhaft und zwischen den Zähnen hervor knirrschte er: O, ich Narr! — ich selbst habe die Strafe über mich verhängt, indem ich sie zum Weibe nahm! — Sie ist eine Teufelin und wehe dem, den ihr Haß trifft!

Auch er begab sich dann zur Ruhe und träumte wohl bald von der ihm zuertheilten Rolle.

VII.

Es war ein heißer Julitag, glühende Strahlen sandte die blendende Sonne auf trockene, in Folge anhaltender Dürre vielfach geborstene Erde. Tiefe Stille herrschte in der schönen Rheinlandschaft, fast Alle hatten sich in kühle Räume zurückgezogen, nur hin und wieder arbeiteten schweißtriefend Landleute auf dem Felde und in den Weinbergen. Im Schatten alter, hoher Linden lag das kleine Landhaus der Baronin von Ulberg, im Schweizerstyl gebaut; der kleine, aber höchst geschmackvoll angelegte Garten, der es umgab, war reizend, die feinen Kieswege, der herrliche Blu-

Landesbibliothek Oldenburg

Rom, 19. Okt. Bis jetzt ist alles, was die Verhandlungen mit Deutschland und die gethanen Schritte betrifft, ein Geheimniß zwischen dem Papst und dem Cardinal-Staatssekretär geblieben. Jetzt ist beschlossen worden, 5 Cardinäle ins Vertrauen zu ziehen, damit sie unter Leitung des Papstes berathschlagen und ihre Meinung darüber abgeben, wie weit den Vorschlägen des Fürsten Bismarck beigestimmt werden könne.

London, 19. Okt. Die neueste Regierungsdepesche von dem Schauplatze des Kaffernkrieges lautet abermals etwas beruhigender. Der „Stand." meldet aus Allahabad von gestern: Eine Abordrung der Lalpura Momunts kam gestern behufs einer Unterredung mit der britischen Behörde nach Peschawer. Ihre Freundschaft wird, da sie der einflußreichste Khyberstamm sind, den Vormarsch nach Jellalabad erleichtern.

— Der „Daily News" wird aus Kasanli von gestern gemeldet: General Mande werde den Oberbefehl über ein Lager von 5000 Mann übernehmen, das in Hussanabdul gebildet werden soll. Der Oberbefehlshaber werde ein Armeecorps kommandiren, welches Kabul angreifen soll. Neville Chamberlain werde ein zweites Corps kommandiren.

Kopenhagen, 19. Okt. Die Fregatte Själland ist mit 400 Mann nach Sainte Croix abgegangen. Ausführliche amtliche Nachrichten über die Neger-Empörung sind bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden. Privaten Mittheilungen zufolge liegt der Grund des Aufruhrs in den Arbeiterregulativen, die nach zwei Jahren aufgehoben werden sollen, deren Abschaffung die Neger aber schon jetzt verlangten. Am 1. Oktober rotteten sich etwa 4000 Neger aus ihren Pflanzungen in Frederikstad zusammen, verließen aber, als die Truppen sich näherten, diese Stadt wieder, nachdem sie dieselbe vorher in Brond gesteckt, zogen sich in das Innere der Insel zurück und legten Feuer auch an die Pflanzungen, die am Wege lagen. Nach einem Zusammenstoße mit den Truppen, bei dem 150 Neger und 2 Soldaten das Leben verloren, wurden sie zwangsweise in ihre bezüglichen Pflanzungen zurückgeführt. Auch ein Pflanzer wurde getödet.

Marine.

Kiel, 18. Oktober. Die Panzer-Corvette „Hansa" ging heute Vormittag um Probefahrten zu machen, in See.

— In der Leitung des Centralbureaus der Admiralität ist seit einigen Tagen ein Wechsel eingetreten. Der bisherige Chef desselben, Korvetten-Kapitän Schering, ist nach Wilhelmshaven abgegangen, um das Commando der Corvette „Luise" zu übernehmen, welche im Monat November in See geht, um ein Stationsschiff in den ostasiatischen Gewässern abzulösen. Die Leitung des Bureaus hat seitdem Korvetten-Kapitän Hollmann übernommen, welcher erst vor Kurzem von einer langen Fahrt zurückgekehrt ist.

— Vom Stationscommando wurde heute den Marinetheilen hierselbst bekannt gemacht, daß Admiral Werner aus der deutschen Marine mit Pension vom heutigen Tage an ausscheide. — Dem Lieutenant zur See v. Kries ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Kiel, 19. Oktober. Die Corvette „Sachsen" wird in der nächsten Woche von Swinemünde nach Kiel übergeführt werden. Die Panzer-Fregatte „Preußen" wird ebenfalls in der nächsten Woche außer Dienst gestellt.

Kiel, 19. Oktober. Admiral Werner's Abschied, so sicher er auch zu erwarten stand, hat hier doch in allen Kreisen sehr schmerzlich berührt, denn die Ueberzeugung ist allgemein, daß Werner's Abgang ein schwerer Verlust für die deutsche Marine ist. Von Jahr zu Jahr vermindert sich die Zahl der Officiere, welche nach Maßgabe der Länge ihrer Dienstzeit und ihrer Stellung mehr als alle andern in der Lage waren, reiche Erfahrungen zu sammeln, und, wie es scheint, tritt die Werthschätzung der seemännischen Erfahrung damit mehr und mehr zurück. Werner theilt das Schicksal von Jachmann und Heldt. Sein Vorgänger hat, wie er, denselben Kampf gegen das System Stosch zu führen gehabt und ist ihm zum Opfer gefallen. Die altbewährte Seemannschaft scheint sich ihm nicht einfügen zu können, und wenn das System auch sonst in allen Punkten vortrefflich wäre, müßte es doch schließlich an diesem einen Punkte scheitern. Es hat eine Zeit gegeben, wo der Capitän und Admiral Werner, vielleicht weil er ein populärer Mann war, auf allgemeine Sympathien bei seinen Kameraden kaum rechnen durfte, heute unterliegt es für uns nicht dem mindesten Zweifel, daß die lebhafteste Theilnahme und die volle Zustimmung des gesammten Officierscorps den Scheidenden begleitet. Ein Ausdruck dieser Gefühle mag verhindert werden — man erzählt sich, daß dem Officiercorps untersagt sei, dem Admiral Werner ein Abschiedsessen zu geben — die Ueberzeugungen werden damit ebenso wenig als die wachsenden Zweifel über die Vortrefflichkeit des Systems Stosch beseitigt werden. (Kiel.-Ztg.)

— Wie der „Kieler Ztg." von hier geschrieben wird, hat seit einigen Tagen vor dem hiesigen, mit der Führung dieser Sache besonders beauftragten Marinestationsauditoriat die Voruntersuchung in Sachen des Untergangs des „Großen Kurfürst" ihren Anfang genommen; nahezu hundert an der Katastrophe mehr oder minder betheiligte Personen sind vorgeladen, die der Nordseestation Wilhelmshaven angehörenden dürften bereits sämmtlich hier eingetroffen sein.

Lokales.

Wilhelmshaven, 21. Okt. In der am 17. d. in Aurich abgehaltenen Gerichtssitzung kam ferner folgender Fall zur Verhandlung: Der Althändler Karl Schulstadt in Wilhelmshaven ist vom Amtsgericht Wilhelmshaven wegen Hehlerei zu einem Tage Gefängniß verurtheilt worden, weil er eine goldene Uhr, welche nachträglich als von der 14jährigen Auguste Mülders gestohlen ermittelt ist, dieser für 3 M. abgekauft hat. Der Angeklagte will die Uhr, welche übrigens nur 4 M. 50 Pf. werth sei, von der Auguste Mülders, auf die Angabe, daß sie im Auftrage ihrer Mutter komme, welche nichts zu essen im Hause habe, in gutem Glauben in Versatz genommen und derselben gesagt haben, daß sie die Uhr nach einem Monat gegen Vergütung von $1\frac{1}{2}$ Gr. wieder einlösen könne. Er will sie ordnungsmäßig als Versatzstück in sein Trödlerbuch eingetragen haben. Vor dem Amtsgerichte hat die des Diebstahls mitangeklagt gewesene Mülders die Angabe des Angeklagten, daß nur ein Versatz der Uhr verabredet sei, geleugnet. Der Angeklagte wird unter Statigebung der gegen das Urtheil erster Instanz erhobenen Berufung kostenlos freigesprochen.

× Wilhelmshaven, 21. Oktober. Der heutigen Nummer unseres Blattes sind in einer „Extra-Beilage" eine kleine Anzahl neuester Dichtungen von Bruno Hertel, **„Posthornklänge"**, beigefügt, die derselbe auf diese Weise den geehrten, hiesigen Abnehmern seiner „Gedichte, 6. Auflage" noch gedruckt, (als kleine Reise-Ergebnisse) in die Hand geben wollte.

D. Redaction.

Theater.

Wilhelmshaven, 21. Oktober. Die gestrige Sonntags-Vorstellung, in welcher die dreiaktige Posse „Berliner Windbeutel" von O. Mylius, zur Aufführung gelangte, war recht gut besucht. Die Posse selbst fand die günstigste Aufnahme, auch war die Darstellung im Gesammt wie im Einzelnen eine ganz vorzügliche zu nennen. Herr Gürcke (Rentier Kippe) spielte seine Rolle mit Lebhaftigkeit und richtiger Wiedergabe des gezeichneten Characters und erreichte hierdurch nicht allein — „ausnahmsweise" —

---

menflor, die lauschigen Plätze und Verstecke bewiesen die Sorgfalt, welche auf diesen koketten Garten verwandt wurde.

In einem unter den breitästigen Linden gelegenen Kiosk träumte Baron Viktor von Ulberg in einer Hängematte, vor ihm auf einem Guéridon lagen Zeitungen und Brochuren, ein Blatt hielt er in der über das lustige Lager hinaus hängenden Hand. Neben ihm ruhte seine Mutter in einem großen amerikanischen Schaukelstuhl; auch sie war mit Lektüre beschäftigt. Die schöne, hohe, ein wenig üppige Gestalt der Baronin war in ein Gewand von leichtem, lillafarbenem Gewebe gehüllt, das Kolorit des feinen Gesichts erschien dadurch noch durchsichtiger und sie konnte in diesem Augenblick für eine noch wirklich schöne Frau gelten.

Ueber das Journal, in welchem sie gelesen, zu ihrem Sohne hinüber blickend, umspielte ein stolzes, glückliches Lächeln ihren schönen Mund; sie liebte Viktor, ihr einziges Kind, leidenschaftlich, und ihn glücklich zu sehen, war ihres Lebens Aufgabe, ihr steter Gedanke bei Tag und bei Nacht; war er doch so ganz das Ebenbild dessen, den sie mit jugendlicher Schwärmerei geliebt, um dessen willen sie manch glänzende Partie zurückgewiesen hatte; und sie hatte eine zwar gesicherte, doch keineswegs glänzende Stellung an der Seite des geliebten Mannes gefunden. Doch nicht lange sollte das Glück der jungen Leute währen: nach kaum fünfjähriger Ehe starb Viktors Vater an einer langsam zehrenden, um so sicherer vernichtenden Brustkrankheit, als sein einziges Kind etwa vier Jahre alt war und nun das einzige Glück der jungen Wittwe ausmachte. Viel hatte sie geopfert, um ihrem Sohne die sorgfältigste Erziehung geben zu können; mit schwerem Herzen hatte sie sich eines Tages sogar entschlossen, die Trennung von Viktor zu ertragen, damit er ein Jahr auf Reisen gehen konnte und der sehnlichste Wunsch des jungen Mannes erfüllt wurde. Dann war er zurückgekehrt, männlich schön, und man beneidete die noch so schöne Mutter um diesen Sohn.

Die Geldangelegenheit der Baronin hatte durch ihre allzu große Freigebigkeit dem Sohne gegenüber bedenklich gelitten. Viktor sollte im Staatsdienst Karriere machten; doch dazu gehörten noch einige Jahre äußeren Glanzes. Die erfahrene Weltdame wußte sehr wohl, wie günstig es für ihres Sohnes Laufbahn sein müsse, wenn sie in der Lage war, ein glänzendes Haus in der Residenz machen zu können; allein die Mittel dazu waren nicht mehr vorhanden. Als sie, wie alljährlich, auch diesen Sommer nach ihrem Landhause am Rhein kam und mit Verwunderung das neu erstandene Schwind'sche Schlößchen, den neu angelegten, reizenden Park sah und erkannte, wie sie die nächste Nachbarin dieser Besitzung war; als sie dann durch ihre Dienerschaft erfuhr, daß Herr Schwind ein Millionär-Parvenu, Gisela seine einzige Tochter und Erbin sei, war es da zu verwundern, daß die für die Zukunft ihres Sohnes ängstlich besorgte Mutter den Gedanken einer Verbindung Viktors mit der reichen Erbin erfaßte und festhielt? —

So entstand der freundschaftliche Verkehr zwischen den beiden so verschiedenen Familien. Frau von Ulberg konnte den Charakter ihres Sohnes zu gut, um nicht zu wissen, daß derselbe nie um des Geldes willen allein ein Mädchen heirathen werde; sie verheimlichte ihre precäre Lage vor ihm so viel sie konnte, und hoffte, daß die so schöne Gisela sein Herz ohnehin erobern werde. Doch fürchtete sie Edda — und, wie der Leser erkannt hat, nicht ohne Grund. Nur war die Furcht der Frau von Ulberg rücksichtlich Edda's Gedanken: sie fürchtete vor Allem Edda's Schönheit nnd Geist. Die erstere war der Gisela's in demselben Maße überlegen, wie es der letztere dem der jungen Erbin war; auch mußte es jener weit leichter als dieser werden, das Herz eines jungen Mannes zu umstricken. Mit argwöhnischem Blick folgte sie daher dem Treiben der jungen Leute, und mitunter wollte es ihr scheinen, als schwanke ihr Sohn in seiner Wahl zwischen den beiden so ungleichartigen und doch so schönen Mädchen. Die Entfernung der jungen Waise aus dem Schwind'schen Hause wünschte sie, doch war sie im Grunde ihres Herzens zu edel gesinnt, um solche durch unlautere Mittel herbeizuführen, was ihr im Uebrigen nicht schwer geworden sein würde, da ihr Einfluß auf die Schwindschen Ehegatten ein nicht unbedeutender war.

Heute war Gisela's Geburtstag, und eine große Festlichkeit auf der Schwind'schen Besitzung deshalb vorbereitet.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

sondern in der That verdienten reichen Beifall. Frl. Kahyda (Adele) und Herr Helbing (Blank) erfreuten sowohl durch ihr Spiel wie durch den Vortrag ihrer Couplets. Ganz besonders verstand es Frau Helbing in der Rolle des Schusterjungen „Fritz" zu brilliren und die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung zu setzen. Auch Herr Köhler (Nieste), Frau Köhler (Barbara) führten ihre Rollen lobenswerth durch.

Für die laufende Woche ist das Repertoir folgendes:

Dienstag: **Heinrich VIII.** Historisches Schauspiel.
Donnerstag: **Nichte und Tante,** Lustspiel. **Herrmann u. Dorothea,** Posse.
Freitag: **Die schöne Helena,** Buffo-Oper von Offenbach.

Vermischtes.

— Clausthal. Am Mittwoch gegen 1 Uhr Nachmittags ereignete sich auf der Grube Rosenhof ein beklagenswerthes Unglück. Die sog. Fahrkunst ist gerissen und mit ihr sind ca. 30 Bergleute, welche sich zum Einfahren in die Grube auf derselben befanden, in die Tiefe gestürzt. 8 Todte und 20 mehr oder weniger Beschädigte sind bis jetzt zu Tage gefördert worden.

— Ein schrecklicher Unglücksfall wird der „Tr." aus Oranienburg gemeldet. In der Colonie des „Alten Bath" wohnen die Arbeiter Lambert und Buschow, deren Jungen wilde Rangen und der Schrecken der ganzen Colonie waren. Wie so oft vorher, sollten die Beiden am Samstag wieder durch den Schuldiener gewaltsam zur Schule citirt werden, sie ahnten das jedoch und verkrochen sich, nachdem sie die Zimmerthür verriegelt, in einem alten Koffer, wohin sie auch den Hund des Hauses mitnahmen. Als die Eltern am Abend nach Hause kamen und die Thür gewaltsam gesprengt hatten, fanden sie den Inhalt des Koffers auf dem Boden verstreut, und als sie darauf den Koffer aufmachten, sahen sie zu ihrem Entsetzen — drei Leichen. Das Schloß des Koffers wor zugeschnappt; es konnte von innen nicht geöffnet werden, und so waren die drei Eingesperrten dem Erstickungstode verfallen.

— (Bierstreike.) Das Städtchen Hersfeld bei Kassel hat in diesen Tagen das Ende eines mehrwöchentlichen Streiks gesehen. Die Bierbrauer hatten, eingedenk ihrer Unentbehrlichkeit, beschlossen, das Glas Bier nur noch für 12 Pfennige, statt für 10 Pfennige, wie bisher, zu verkaufen. Darob war allgemeine Entrüstung im Lager des trinkenden Publikums, man berief Biertrinker-Versammlungen und beschloß, die Wirthe, welche die Preiserhöhung anwendeten, zu meiden. Zugleich bewog man einige Schankwirthe, Bier von auswärts kommen zu lassen und zu dem bisherigen Preise zu verzapfen. Den Herren Bierbrauern wurde bei dieser Arbeitseinstellung der Biertrinker doch nicht wohl zu Muthe, allein sie hatten sich durch Conventionalstrafen von 900 M. verpflichtet, an dem Vertrage festzuhalten, auch hofften sie, das Publikum werde in sein Schicksal ergeben. Sie täuschten sich; getreu dem Rathschlage eines der Hauptstreiker, diejenigen Wirthschaften, welche mit dem Preise hinaufgegangen waren, zu meiden, verharrten die Consumenten in ihrer Renitenz und — heute wird in ganz Hersfeld wieder das Glas Bier zu 10 Pf. verkauft.

— (Ein Trost für Krieger.) Der Marschall von Sachsen sprach vor ungefähr zweihundert Jahren die Behauptung aus, daß zur Tödtung eines Soldaten im Kriege wenigstens so viel Blei gehöre, als das Gewicht seines Körpers betrage. Diese Behauptung, die damals stark angezweifelt und belacht wurde, kommt gleichwohl, wie neuere statistische Nachrichten besagen, der Wahrheit sehr nahe. In einer der blutigsten Schlachten der Neuzeit kamen auf jeden Verwundeten etwa 700, auf jeden Todten gegen 4200 Kugeln, d. h. 250 Pfund Blei; es treffen also höchst wenige der Kugeln, die man verschießt.

— (Woraus die Advocaten-Tinte gemacht wird.) Zu einem Advocaten kam ein Maurer, um sich die Unterschrift auf einer Urkunde bestätigen zu lassen. Der Advocat schrieb nur wenige Worte und verlangte zwei Mark fünfzig Pfennige. Der Mann schüttelte den Kopf, nahm das Tintenfaß vom Tische und hielt es mit großer Ehrfurcht gegen das Licht. „Was muß das für theure Tinte sein," sagte er, „ich hab' doch zugesehen, wie Ihr nur ein einziges Mal eingetunkt habt. — Freilich, mein lieber Mann, ist unsere Tinte theuer, wißt Ihr denn auch, woraus diese Tinte gemacht wird? — Und wenn das lauter Malvarsierwein und Hummelhonig wäre!" — Es ist aber noch kostbarer, denn wißt: die Advocatentinte wird aus Maurerschweiß gemacht. — Nun griff der Mann in den Sack, zahlte und ging ganz ruhig von dannen.

— Der Nutzen der Sonnenblumen als Desinfectionsmittel in Sümpfen und Morästen soll nun durch eine Reihe von angestellten Versuchen in Frankreich und Holland constatirt worden sein. Wenn man nämlich Sonnenblumen in größerer Menge auf sumpfigen Niederungen anpflanzt, sollen alle schädlichen Ausdünstungen des Sumpfbodens beseitigt werden. Auf den ausgedehnten Sumpf- und Haidestrecken und Moorgründen in der Nähe von Rochefort in Frankreich will man ganz befriedigende Ergebnisse hiermit erzielt haben, und die holländischen Behörden versichern, daß in allen Gegenden, wo man Sonnenblumen in Menge angebaut hat, das Wechselfieber ganz verschwunden ist.

— (Künstliches Elfenbein.) Zu den zahlreichen Vorschriften für die Fabrikation künstlichen Elfenbeins gesellt sich eine neue von Turpin in Paris, die aus einer innigen Mischung von kohlensaurer Magnesia mit schwefelfreiem Kautschuk besteht und Billardkugeln liefern soll, welche sich eben so vortheilhaft durch ihre Elasticität, wie durch ihre Festigkeit auszeichnen und sich poliren und härten lassen.

— Ratten und Mäuse finden den Geruch von Terpentinöl oder von Steinöl (Petroleum) höchst impertinent und würden selbst den größten Leckerbissen verschmähen, wenn dieser Geruch dicht dabei wäre. Man tränke daher Lappen mit einem dieser Oele und lege selbige dem Thiergesindel in den Weg oder vor ihre Schlupfwinkel. Es können dann Jahre vergehen, ehe sich solche Gäste wieder zeigen.

— (Von einer Katze erstickt.) Am Nachmittag des 29. Sept., so erzählt das „Luz. Tagbl.", hat eine Bauersfrau in Pfaffenau ihr halbjähriges Knäblein zu Bette gebracht und ging ein wenig aus. Inzwischen konnte die Hauskatze in das betreffende Zimmer einschleichen und suchte auf dem Bettchen des Kindes nach Wärme. Sie setzte sich gerade über den Mund des Kindes, so daß dasselbe, als die Mutter nach Hause kam, erstickt war.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die den Eheleuten Denninghoff hier abgepfändeten Gegenstände, als:

3 große kupf. Kessel, 12 do. kleinere, 3 Oelbilder, 1/2 Dutzend leinene Hemden, 1 Winter-Anzug und 1 schwarzer Anzug,

zur Befriedigung des Restaurateurs Gust. Janssen hier, am

Dienstag, den 22. Oct. 1878, Mittags 12 Uhr,

in der Wilhelmshalle hier, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 13. Octbr. 1878.
Der Gerichtsvogt.
Kreis.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem Gastwirth B. Denninghoff hier abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Hotelwagen, 2 Pferdegeschirre und 1 Oelbild

zur Befriedigung der Wilhelmshav. Sparkasse hier am

Montag, den 28. Oct. 1878, Nachm. 3 Uhr,

in der Wilhelmshalle öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 21. Oct. 1878.
Der Gerichtsvogt.
Kreis.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem Vorarbeiter F. Folkers zu Bandterwirth abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Koffer, 1 Stubenuhr, 1/2 Dtzd. Stühle, 1 Spiegel in Goldrahmen

zur Befriedigung des Kaufmanns Mansholt zu Bandt, Gem. Neuende, am

Dienstag, den 22. Okt. 1878, Nachm. 4 Uhr,

in dem Lokale des Gastwirths Baumer zu Bandterwirth, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, den 13. Okt. 1878.
Der Gerichtsvogt.
Kreis.

Fertige Flechten
in großer Auswahl empfiehlt
C. Meuß, Bismarckstr. 12.

Sargmagazin B. Janssen.
Neuheppens. Neuestr. 5.

Zu vermiethen.
Eine möblirte Stube für zwei Herren auf 1. Novbr.
Börsenstr. 35.

Gesucht.
Geübte Arbeiterinnen für Schneiderei werden sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gefunden.
Eine goldene Broche.
Gegen Angabe der Kennzeichen abzuholen im Polizeibureau.

Filzhüte,
Blumen, Federn, Bänder 2c. 2c.
in großer Auswahl. Filzhüte werden **gefärbt, gepreßt** und **modernisirt.**
Bertha Rosenberg,
Modistin,
Roonstr. 86 (Rothes Schloß).

Gesucht.
Auf sogleich **4 Schuhmachergesellen** auf gute dauernde Arbeit.
A. Leverenz.

Gefunden.
Eine lila Tunika.
Abzuholen in der Seifenfabrik in Neuheppens.

Couverts
in **jeder Größe** und **Qualität** für **Behörden** u. **Kaufleute** 2c., wie:
Acten- (Dienst-) Couverts, Actensäcke, Geldcouverts, Hanfcouverts, weiße Couverts
empfiehlt **mit und ohne Firmadruck** billigst
Th. Süss,

Särge in allen Sorten vorräthig.
W. Gathemann, Kopperhörn.

Landesbibliothek Oldenburg

Erstes

Sinfonieconcert

Mittwoch, den 23. October 1878
im
„Victoria-Hotel".
Anfang 7½ Uhr.

C. Latann.

NB. Die Abonnementsliste liegt Abends an der Kasse zum Einzeichnen bereit.

Zu haben bei allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalenderverkäufern.

Hausväter,
welche Ordnung in ihren Haushalt bringen wollen, können im **Lahrer Hinkenden Boten für 1879** viel lernen.

Alleinige Agentur
der
amerikan. Original-Wanzer-Nähmaschinen
für Oldenburg, Ostfriesland und das Jade-Gebiet.

Empfehle die für hiesige Gegend im Allgemeinen **noch unbekannten amerikanischen**

Original-Wanzer-Nähmaschinen,

die einzigen Maschinen, an welchen durch eingehende Beobachtung anderer Systeme alles dasjenige vermieden ist, was sich als unzweckmäßig herausgestellt, und in Folge dessen jede Concurrenz an Leistungsfähigkeit, Construction und gefälligem Aeußeren übertrifft. Ein sicherer Beweis dafür ist, daß die Wanzer-Maschinen seit ihrem Bestehen mit **20 ersten Preisen, 2 silbernen, 3 goldenen Medaillen**, auf der Welt-Ausstellung in Philadelphia mit der **einzigen** auf Nähmaschinen ertheilten Goldenen Medaille ausgezeichnet wurden. Ferner wurde dem Fabrikanten R. M. Wanzer zu Hamilton von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich **das Ritterkreuz des Kaiserl. Oesterreichischen Franz-Joseph-Ordens** verliehen für besondere Verdienste um die Nähmaschinen-Industrie.

Diese Maschinen in Modellen für Familie und Gewerbe, als auch für Kinder und Schulen gebe unter 5jähriger Garantie.

Zur Ansicht und Kenntnißnahme ladet ein

JOH. v. d. KAMMER,
Mittelstraße 12.

Im Verlage von **R. Jenne** in **Leipzig** erscheint im 3. Jahre die Zeitschrift:

Der Hund.

Organ für Züchter u. Liebhaber reiner Racen.

Redigirt von **R. von Schmiedeberg,**
mit Beiträgen hervorragender Kenner in Wort und Bild.
Monatlich zwei Nummern. Preis 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich.
Zu beziehen direct vom Verleger, sowie durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Auch werden die Jahrgänge 1876 und 1877 (Band 1 u. 2) zum Preise von à 6 Mk. brochirt, 7 Mk. 50 Pf. elegant gebunden, sowie die Nummern vom 2. Quartal 1878 für 1 Mk. 50 Pf. nachgeliefert.

Der „Hund" wurde auf der Elite-Ausstellung des Vereins „Hector" zu Berlin (Mai 1878) durch eine Ehrengabe (silberner Pokal) und auf der Hunde-Ausstellung zu Frankfurt a/M. durch eine silberne Medaille ausgezeichnet.

Militär- u. Civil-Anzüge

werden gut sitzend in kürzester Zeit angefertigt. Sämmtliche Gold- und Silber-Stickereien.

BERGER, COLLANI & CO., Hoflieferanten,
Roon-Strasse No. 96, 1 Treppe.

Wichtig für die gesammte Frauenwelt!

Kürzlich erschien im Verlage von **R. Jenne** in **Leipzig** das erste und zweite Heft der

Schnitt-Zeichnungen f. Damen-Garderobe

als Anfang zur Selbständigkeit im Zuschneiden bearbeitet und herausgegeben von **F. W. Grande**, Damenkleidermacher und Inhaber einer höheren Bekleidungs-Lehranstalt für Damen zu Dresden.

6 Hefte mit je 2 lithograph. Schnitt-Tafeln. Preis jedes Heftes 1 Mk. 50 Pf.

Die Grande'sche Methode zeichnet sich vor anderen vortheilhaft dadurch aus, daß Jedermann ohne weitere Hilfsmittel als die am Körper genommenen Maß: in den Stand gesetzt wird, sich selbst jeden Schnitt sofort **passend** herzustellen, während nach anderen Methoden die Schnitte erst gemacht und dann nach den am Körper genommenen Maßen geändert werden müssen.

Die 6 Hefte behandeln: 1. Maßnehmen. Taille und Aermel. 2. und 3. Kleid. 4. Kinder-Garderobe. 5. Confection. 6. Wäsche.

Heft 1 und 2 sind erschienen, die übrigen folgen in kurzen Zwischenräumen. — **Prospekte gratis.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.
Kasernen-Strasse Nr. 3.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Reparaturen
von
Nähmaschinen
aller Systeme, sowie **Umbau** mit den neuesten Verbesserungen werden von mir unter 2jähriger Garantie prompt und exact ausgeführt. Gleichzeitig beseitige durch Nachjustirung: Nadelbrechen, Fehlstiche, Fadenreißen ꝛc. ohne Ausnahme.

Hochachtungsvoll
Joh. v. d. Kammer,
Mechaniker.

Fenchelhonig
von L. W. Egers
in Breslau,
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Hals- u. Brust-Leiden ein wahrer Hausschatz, der in keiner Familie fehlen sollte, da er an Wirksamkeit alle Husten-Mittel, Brust-Honige u. Brust-Syrupe bei Weitem übertrifft, ist in Wilhelmshaven allein echt zu haben bei E. Wetschky; in Jever bei J. G. Harenberg.

Mehrere Mädchen
von auswärts mit guten Zeugnissen suchen Stellen zum 1. Nov., ebenfalls auch **mehrere Knechte.**
Frau **Gehrke,**
Neuheppens, Krummestr. 6.

Stelle-Gesuch.

Ein junges Mädchen, von Außerhalb, sucht als Stütze der Hausfrau oder als Zimmermädchen auf 1. Nov. Stellung. Offerten unter S. 12. sind niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Anständige junge Leute können **Logis** erhalten bei
Wittwe **Janssen,**
Elsaß, Marktstraße 18.

THEATER.

Dienstag, den 22. October:
Heinrich VIII.
Historisches Schauspiel.

Zu verkaufen.

Meine complete Ladeneinrichtung suche ich baldmöglichst zu verkaufen.
Elsaß (Marktstraße).
A. H. Sjuts.

Zu vermiethen.

Ein kleines möblirtes Zimmer.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Frische Bücklinge
empfiehlt
L. Janssen.

Mit heutigem Tage habe ich mein Geschäft meiner Ehefrau übertragen.
Elsaß, 21. October 1878.
J. Hoffmann.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce halte ich meine
Schlächterei
bestens empfohlen.
Ehefrau **Hoffmann.**

Zu vermiethen.

Umstände halber habe ich zum 1. Novbr. noch eine Wohnung zu vermiethen. **A. Asmus,**
Augustenstraße Nr. 9.

Annchen Oeltermann
Gerhard Slenk
Verlobte.
Heppens. Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige.

Am 20. October entschlief sanft und ruhig nach langen schweren Leiden unsere liebe Frau und Tochter
Elise Marie Breitfeld,
geb. Behrens,
in ihrem 38. Lebensjahre, was wir hiermit zur Anzeige bringen.
Der trauernde Gatte, nebst Schwiegermutter.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. d. M., Nachm. 3 Uhr statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg

Posthornklänge.

Wo ich das Posthorn noch in Ehren fand,
In Bielefeld und im Lippischen Land,
Sind diese Klänge entsprungen,
Nicht geblasen, doch aber gesungen!

I.

Laß' hier uns, Schwager, doch einmal,
Laß' hier ein wenig uns halten;
Das Rütteln und Schütteln wird endlich zur Qual,
Und da droben, da schimmern ja Lichter im Saal
Und es drehen sich flinke Gestalten. —

Einen Blick nur werf' ich in's Gewühl,
Auf rosig glühende Wangen;
Einen Trunk nur schlürfen wir klar und kühl,
Dann streck' ich mich wieder auf's harte Pfühl,
Von der Nacht — und von Träumen umfangen.

II.

Ich träume nach Haus in das enge Gelaß,
Das die Lieben, die Trauten umheget.
Da wird mir im Träumen das Auge naß;
Gern wüßt' ich euch besser gepfleget!

Wohl kämpf' ich mit männlichem Starkmuth auch
Den Kampf um die Güter der Erde;
Doch sind sie den Musen ein Dampf, ein Hauch,
Wohl gar eine leid'ge Beschwerde.

Ich kann euch, wie sehr ich auch ringen mag,
Nicht Güter der Erde erringen;
Nur trauernd entrinnen euch Tag für Tag
Und keiner will Sonnenschein bringen.

Doch, kommt mir der Tod einst als reisiger Mann
Und schüttelt mir ärger die Glieder,
Als es ein deutscher Reichspostwagen kann,
Und wirft mich gar endlich darnieder:

Dann töne der heutige Posthornklang
Als Weckruf dem herrlichen Volke,
Das ich innig geliebet mein Leben lang,
Und zerstreu' euch der Trübsal Wolke!

Und ein sonniger Leben, als ich gelebt,
Sei euch dann, ihr Treuen, beschieden:
Wenn mein Geist voll Sorgen noch aufwärts schwebt,
So lächle er droben voll Frieden!

III.

Willst du mir nicht dies Felsportal
Mit einem Klange grüßen,
So fürcht' ich, Schwager, du wirst einmal
Die schnöde Verachtung büßen!

Der Nix im Teich und der Gnom im Gestein
Stehn hier mit einander im Bunde;
Zerschmettert der eine dir nicht das Gebein,
Zieht der andre dich nieder zum Grunde.

Kommst wohl 'mal in stürmischer Mitternacht
Von Detmold herangefahren:
Dann wünsch' ich dir nur, daß der Gnom nicht mehr wacht,
Nicht der Nix dich ergreift bei den Haaren!

Die frommen Gebilde, sie können allein
Die heidnische Tücke nicht bannen;
Drum rath' ich dir, grüße den Externstein
Und fahre mit Andacht von dannen!

IV.

Hatt' gestern einen jungen Postillon,
Der blies an die zwanzig Lieder.
Der heute mich fährt, der altert schon;
Sein Horn hat keinen einzigen Ton,
Bald legt er die Peitsche wohl nieder. —

O Jugend, die gestern die Zügel geführt,
Wie durchschmetterst du Berg' und Thale!
Wie lauscht dir das Herz noch nach gerührt,
Wenn das Recht schon dem klanglosen Alter gebührt,
Das herantritt mit einem Male! —

Drum blase und blase so lang du noch jung,
Daß die Welt auch dein Dasein erfahre!
Sie kommen, sie kommen dir zeitig genug,
Wie die Tigerkatze im tückischen Sprung:
Die Jahre, die bösen — die Jahre!

V.

Ich wollte, mein lieber Schwager,
Du führst mich zur Stunde nach Haus
Und bliesest aus dem nächtlichen Lager
Mir Weiblein und Büblein heraus.

Doch du holperst auf wildfremder Straße
Ins wildfremde Städtlein hinein;
Da drüben fließt langsam die Haase
Und sie wohnen weitweg an dem Rhein!

VI.

Nun ade, du Postchaussee
Und ade, Postwagen!
Alle Glieder thun mir weh,
Will selbst mich weiter tragen.

Und führt der Weg nach Paderborn
Mich über die öde Haide,
So gebe mir, Schwager, dein muntres Horn
Von fern her ein fröhlich Geleite!

Wilhelmshaven, im Oktober 1878.

Bruno Hertel.

Druck von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg